



Um die riesigen Datenmengen zu übertragen, braucht es eine entsprechende Infrastruktur – der Kanton schafft schrittweise die nötigen Voraussetzungen.

Die Bündner Hochschul- und Forschungspolitik trägt der Digitalisierung Rechnung

Die fortschreitende Digitalisierung der Wirtschaft stellt auch neuartige, komplexe Anforderungen an künftige Mitarbeiter und deren Ausbildung. Um im zunehmenden Wettbewerb um Talente bestehen zu können, stärkt der Kanton seine Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Mit zwei eigenen Hochschulen und einigen international renommierten Forschungseinrichtungen vorab in Landquart und Davos ist Graubünden bereits heute ein wichtiger Wissenschaftsstandort. Die vorhandenen Institutionen bringen neue Ideen und viel Wissen nach Graubünden, versorgen im Optimalfall die regionale Wirtschaft mit dringend benötigten Fachkräften und leisten so auch einen wesentlichen Beitrag zur gewünschten Diversifizierung der Bündner Volkswirtschaft.

Zur Stärkung dieser «Leuchttürme» hat die Bündner Regierung eine kantonale Hochschul- und Forschungsstrategie erarbeitet, welche die Leitplanken für vier bis sechs Jahre setzt und regelmässig überarbeitet werden soll.

Die darin skizzierte stärkere Konzentration auf sechs thematische Profelfelder soll es einerseits erlauben, die Lehr- und Forschungsstätte noch gezielter auf die Bedürfnisse kantonaler Arbeitgeber auszurichten. Auch der Wissens- und Technologietransfer wird unweigerlich gestärkt, wenn sich ansässige Unternehmen zunehmend für die

Aktivitäten der Hochschulen interessieren und gemeinsame Projekte lancieren, für deren Realisierung in der sehr klein strukturierten Bündner Wirtschaft sonst oft die personellen und finanziellen Kapazitäten fehlen.

Zusätzlich geht es aber für die Forschungseinrichtungen auch darum, sich interkantonal – und wo sinnvoll und möglich – auch international richtig zu positionieren. Neben in Graubünden naheliegenden, weiterhin zu pflegenden Schwerpunkten in den Bereichen Tourismus und Wirtschaft, Ressourcen und Naturerfahrungen, Kultur und Vielfalt ►

sowie Life Science befassen sich die in der Strategie festgelegten beiden Profildfelder Schlüsseltechnologien und Computational Science explizit mit technisch anspruchsvollen Materien, welche in Bereiche der Digitalisierung greifen.

Bedeutung der Schlüsseltechnologien

Als Schlüsseltechnologien werden Technologien mit erwarteter hoher wissenschaftlicher Breitenwirkung und erheblichem wirtschaftlichem Potenzial bezeichnet. Der wesensgemässe Ausbau der Kapazitäten in der technischen Grundausbildung an der HTW Chur – und darauf aufbauend eine intelligente Spezialisierung auf soliden Grundlagen – ist notwendig. Der Anschluss auf den sich rasch entwickelnden Gebieten der IT- und Materialtechnologie mit ihrer Automatisierung und Digitalisierung darf nicht verloren gehen. Dies liegt vor allem im Interesse der grossen Bündner Industrieunternehmen.

Der neue Bachelor-Studiengang in Photonics an der HTW Chur ist ein erster Mosaikstein und wird der steigenden Bedeutung der Photonics-Anwendungen gerecht. Die Nähe zu bedeutenden Unternehmen der Photonics-Industrie

im Bündner und St.Galler Rheintal, welche hier ihre Zukunftstechnologien entwickeln und in die ganze Welt liefern, garantiert eine optimale Umsetzung der gelehrten Theorie mit Praktika sowie interessanten Projektarbeiten in den Betrieben.

Aufbau einer Bündner IT-Infrastruktur

Eine der grössten Herausforderungen im heutigen Computing besteht in der professionellen Beherrschung von immer grösser werdenden Datenmengen. Die systembezogene Förderung des High Performance Computing (HPC) in Graubünden wird von Experten deshalb als absolute Notwendigkeit erachtet.

In diesem neuen Schwerpunkt geht es also nicht primär um die Etablierung eines neuen Forschungs- oder Lehrzweigs, sondern um die Entwicklung einer gemeinsam von Bündner Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu nutzenden IT-Infrastruktur, die den schnellen wissenschaftlichen Umgang mit diesen riesigen Datenmengen erleichtern soll.

Um Wildwuchs und Ineffizienzen bei einzelnen Lehr- und Forschungsstätten zu unterbinden und von Beginn weg für

alle Seiten attraktive Voraussetzungen zu schaffen, muss der Kanton hier gewisse organisatorische und infrastrukturelle Vorleistungen erbringen – damit er als Partner ernst genommen wird.

Der Aufbau eines HPC-Zentrums, bei dem fortgeschrittene Technologien mit Dienstleistungen und Anwendungsforschung kombiniert werden, soll als langfristiger Masterplan verstanden werden; Hardware, Software und menschliches Wissen vermischen sich dabei zusehends. Durch diese komplementäre Arbeitsweise sollen neue Erkenntnisse für Lehre und Forschung gewonnen und zielbringend eingesetzt werden können.

Die zwei kurz skizzierten sowie auch die übrigen Profildfelder sollen künftig primär der inhaltlichen Koordination dienen und zu einem in sich stimmigen Bündner Portfolio im Bereich der Lehre und Forschung beitragen. Die gesamte Hochschul- und Forschungsstrategie ist somit als ein möglichst praxisorientiertes Führungsinstrument der kantonalen Politik zu sehen, welche primär über Leistungsaufträge und Globalbeiträge Einfluss auf die Hochschulen und Forschungsinstitute nehmen kann. (so)

Hochschul- und Forschungsstrategie (H&FS) des Kantons Graubünden

- > «Der 2015 veröffentlichte, von der Bieri IP Partner GmbH im Auftrag des Amtes für höhere Bildung des Kantons Graubünden verfasste Expertenbericht dient als konzeptionelle Grundlage für eine Hochschul- und Forschungsstrategie, welche die Bündner Regierung festzulegen hat.
- > Der Bericht strukturiert die Hochschul- und Forschungsaktivitäten im Kanton Graubünden nach den Grundsätzen der Schwergewichtsbildung und der Förderung bestehender Stärken. Die Profildfelder «Tourismus und Wirtschaft», «Ressourcen und Naturgefahren», «Schlüsseltechnologien», «Kultur- und Vielfalt», «Life Science» sowie «Computational Science» werden als Strukturelemente vorgeschlagen. Unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit entsprechender finanzieller Mittel ist geplant, einzelne Empfehlungen des Berichtes in den nächsten Jahren schrittweise umzusetzen.
- > <http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/ahb/projekte/HFundForschung/Seiten/default.aspx>
- > http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/ahb/projekte/HFundForschung/Documents/bipp-ghf-hfs-berichtempfehlungen%2021.05_15-def.pdf

Inserat



Therapien & Massagen

Wir bieten ein breites Angebot an Therapien an und helfen gerne, die passende für Sie zu bestimmen. Oder geniessen Sie eine professionelle Massage in unserem Behandlungszentrum. Informationen und Öffnungszeiten: www.mineralbad-andeer.ch

Mineralbad Andeer 